

RÜCKENWIND



BürgerStiftung
Hamburg



Step by Step: das selbst gesteckte Ziel klar vor Augen. Foto: Kirsten Haarmann

... und wenn sie gar nicht tanzen wollen?

Eine Schulklasse, ein Lehrer – und kein Unterricht nach Plan. Sondern ein außergewöhnliches Projekt. Und trotzdem missmutige Töne seitens der Schüler und leere Gesichter? Am Anfang von Kinder- und Jugendprojekten stehen oft tolle Ideen, doch nicht selten hinterlässt ihre Umsetzung verunsicherte Projektleiter oder Lehrer. Gerade ergebnisoffene, kulturelle Bildungsprojekte bergen das Risiko, bei der jungen Zielgruppe auf Skepsis zu stoßen.

Auch bei Step by Step, dem Tanzprojekt mit Hamburger Schulklassen, sehen sich die Anleiter immer wieder mit Widerständen konfrontiert. Zehn Schulklassen zwischen den Jahrgängen 5 und 10 nehmen jährlich teil, erhalten 75 Stunden zeitgenössischen Tanzunterricht von professionellen Choreografen, besuchen Theater und treten am Ende selbst auf großer Bühne auf – meist mit tosendem Applaus honoriert.

Was aber tun, wenn die Lust bei denen, für die das Projekt gedacht ist, zwischenzeitlich auf der Strecke bleibt oder sich gar nicht erst einstellt? Kathrin Flaspöhler, Studentin des Kultur- und Medienmanagements an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, hat mit einer Befragung von zwei 6. Step-by-Step-Schulklassen untersucht, wie Motivation entsteht und was sie steigert. Für Lehrer und Projektleiter ist vor allem spannend, wie es gelingt, dass die Schüler das Vorhaben nicht mehr als von außen gestellte Aufgabe empfinden, sondern als ein selbst gestecktes Ziel und eine Herzensangelegenheit.

Fortsetzung auf Seite 3.

Liebe Freunde der BürgerStiftung Hamburg,

gute Nachrichten: Zwei neue Treuhandstiftungen sind in den letzten Monaten unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg gegründet worden (siehe S. 2). Wir freuen uns sehr, dass immer mehr Bürger sich in die gute Tradition unserer Stadt einreihen, Stifter zu werden. Dass das viel einfacher ist, als viele denken, hat sich langsam herumgesprochen.

Auch dass man nicht gleich Millionen braucht, um eine Stiftung auf den Weg zu bringen, wird bekannter. Denn wenn viele sich zusammentun – sie müssen sich noch nicht einmal kennen – entsteht ein Potenzial, das Wirkung zeigen kann.

Dafür stehen Bürgerstiftungen in ganz Deutschland, und wir hoffen, dass sich – trotz der zurzeit niedrigen Zinsen – viele weitere Bürger entschließen, auf diesem Wege ihre Ideen in die Gesellschaft einzubringen. Denn das ist das Charmante an der Sache: Man kann selbst mitbestimmen und mitwirken.

Ein besonderes Anliegen vieler Stifterinnen und Stifter ist die kulturelle Bildung. In diesem Förderschwerpunkt verfügt die BürgerStiftung Hamburg über Expertise und Kontakte, die Stifter und Projekte zusammenführen. So z.B. in St. Pauli, wo über Rockmusik Entwicklungen angestoßen werden, die über das Musizieren weit hinausgehen (siehe S. 4) oder in Jenfeld, wo Grundschul Kinder mit Begeisterung Theater spielen können (siehe S. 3).

Diese Initiativen gemeinsam mit Stifterinnen und Stiftern dieser Stadt zu beflügeln, ist unser nachhaltiges Interesse.

Ihre Johanna von Hammerstein

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Frischer Wind im BürgerStiftungs-Segel



Cornelia von der Heydt (45) verstärkt als Projektkoordinatorin das Team der BürgerStiftung Hamburg. Als Nachfolgerin von Lena Knäpple, die eine Chance wahrnimmt, sich im Ausland beruflich zu betätigen, ist sie unter anderem für das Projekt TUSCH verantwortlich. Die Kultur- und Bildungsmanagerin verfügt über 20 Jahre Erfahrung in der Projektarbeit in verschiedenen Kulturinstitutionen. Als Geschäftsführerin einer Musikschule engagierte sie sich zuletzt besonders für musikalische Bildung. „Ich freue mich auf die Arbeit in der BürgerStiftung Hamburg, weil mir die kulturelle Bildung zu einer Herzensangelegenheit geworden ist,“ sagt die dreifache Mutter aus Lübeck. //



Volker Uhl (32) übernimmt die Elternzeitvertretung für Liv Sachisthal. Nach einem Pädagogikstudium zog er 2006 nach Hamburg, um an der Hochschule für Musik und Theater den Masterstudiengang Kultur- und Medienmanagement zu absolvieren. Während seiner Studienzeits arbeitete er als Jugendsozialarbeiter und Kulturmanager in diversen Kultur- und Jugendzentren. Seit 2009 koordinierte er als Projektleiter der Menschenrechtsorganisation peace brigades international das Bildungsprogramm „Menschenrechte lernen und leben“. //

Der Bereich Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen wird ab Herbst 2012 von zwei erfahrenen Kulturmanagerinnen im Job-Sharing übernommen: **Kathrin Günther** und **Anja Wöllert** haben bereits mehrere Jahre am Thalia Theater zusammengearbeitet und freuen sich, ihre bewährte berufliche Partnerschaft bei der BürgerStiftung Hamburg fortsetzen zu können. Aus ihrer vielseitigen Berufspraxis im Kultur- und Stiftungsbereich bringen sie einschlägiges Know-how im Fundraising, in der Kommunikations- und Netzwerkarbeit und im Veranstaltungsmanagement mit. Die beiden neuen Kolleginnen werden in der November-Ausgabe von „Rückenwind“ ausführlicher vorgestellt. //

AUS DEN TREUHANDSTIFTUNGEN

Was ein Autohaus mit der BürgerStiftung Hamburg zu tun hat

Die Margot und Ernst Noack Stiftung ist eine der Treuhandstiftungen unter dem Dach der BürgerStiftung Hamburg. Ihre komplexe Vermögensstruktur erfordert eine professionelle Betreuung durch ein Team ehrenamtlicher Fachleute.

Den wirtschaftlichen Kern des Vermögens stellt das Gelände des Autohauses Noack dar, das der Treuhandstifter vor acht Jahren an den Betreiber verpachtet hat. Die Pachterträge werden für die Zweckerfüllung der Stiftung verwendet. Die BürgerStiftung Hamburg ist dazu verpflichtet, den Betrieb des Autohauses möglichst lange sicherzustellen, das heißt auch, die notwendigen Arbeiten am Gebäude vorzunehmen. Das Autohaus arbeitet mit Verkauf, Ser-

vice und Reifenlager auf drei getrennten Grundstücken. Aufgrund gestiegener Anforderungen des Vertragshändlers und der zuständigen Behörden musste die BürgerStiftung Hamburg als Treuhänderin und Grundstückseigentümerin seit der Stiftungsgründung diverse bauliche Maßnahmen in Angriff nehmen. Zuerst wurde eine neue Heizung eingebaut. Weiter ging es im Jahre 2011 mit einer aufwändigen Grundsanierung der Abwasserleitungen.

Als nächstes ist nach zahlreichen Vorüberlegungen und -gesprächen eine Sanierung des Betriebsgebäudes geplant. Die Lage in einem Wohngebiet erfordert ein sensibles Vorgehen bei den Baumaßnahmen, die nur im Rahmen des

Im April unterzeichnete eine neue Treuhandstifterin den Treuhandvertrag zur Gründung der **HGJ MEBUS/RÄDER-VOGEL STIFTUNG**. Diese hat es sich zum Ziel gesetzt, begabte Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien zu fördern.

Ende Mai wurde zudem die **Inge und Georg Nordmann Stiftung** als unselbstständige Stiftung gegründet, die schwerpunktmäßig in die Bildung junger benachteiligter Menschen investieren wird.

Bundespräsident Joachim Gauck lud im Juni 400 Jugendliche nach Berlin ein – zum Sommerfest der Demokratie im Garten des Schlosses Bellevue. Mit dabei waren sieben Hamburger Schülerinnen und Schüler, die im Programm **[You:sful] – Lernen durch Engagement** ihren Unterricht mit zivilgesellschaftlichem Engagement verbinden.

Rund um Games und die Ergebnisse der **generation@**-Workshops ging es beim playhamburg-Festival Mitte Juni in der Kolbenschmidthalle. Eine Video-Dokumentation gibt es im Internet unter: www.creative-gaming.eu.

Fortsetzung von Seite 1

... und wenn sie gar nicht tanzen wollen?

US-amerikanische Forscher haben drei universell angeborne psychologische Grundbedürfnisse definiert, die zur Entstehung von Motivation grundlegend sind: das Bedürfnis nach Selbstbestimmung im eigenen Handeln, nach Kompetenz und Wirksamkeit sowie nach sozialer Eingebundenheit. Lehrformen, die die Erfüllung dieser Bedürfnisse unterstützen sollen, werden im Step-by-Step-Unterricht bereits praktiziert: offener Unterricht, bei dem die Schüler über die Tanzinhalte mitentscheiden können, Bewegungsaufgaben, die in Eigenverantwortlichkeit durchzuführen sind, sowie kooperatives, gemeinschaftliches Lernen in Kleingruppen oder als Tandem.

Und tatsächlich: Bei Step by Step wird – laut Flaspöhlers Studie – bereits ein Großteil dieser Bedürfnisse erfüllt. Zur Zufriedenheit der Schüler: Sie ziehen eine klare Grenze zwischen den eigenen Ideen und denen der Choreografin, die



*Bewegung in Eigenregie, professionell unterstützt.
Foto: Kirsten Haarmann*

sie als Unterstützung wahrnehmen, und empfinden ihre Selbstbestimmung als Privileg. Vor allem in den Gruppen- und Paararbeiten fühlen sie sich sozial eingebunden und besonders produktiv. Und

sie zeigen besonders bei der Abschlussaufführung stolz, dass sie ihre Kompetenzen erweitert und die motorischen, musikalischen und sozialen Herausforderungen gemeistert haben.

Dennoch bleiben kleine Fallstricke: Der Versuch, die Selbstbestimmung der Schüler zu stärken, darf nicht dazu führen, dass sie allein gelassen werden. Wahlmöglichkeiten und anerkennendes Feedback wirken hier sehr positiv. Kontrollierende Anweisungen und Erlebnisse hingegen, die vom Empfänger als Druck interpretiert werden (Drohungen, Termindruck, aufgezwungene Ziele, besondere Prämierung), schwächen die Motivation. Besonders interessant: Die Step-by-Step-Schüler wünschten sich, dass ihnen vermehrt die Ziele auch von Teilprozessen wie beispielsweise einzelnen Bewegungsübungen erläutert würden. Das ist doch wahrlich innerlich motiviertes Interesse! //

JENKITOS

Bühnenhelden in Hamburgs Osten

Jen(feld) + Kitos (Kinder) = JENKITOS! Unter diesem Akronym hat sich das Kindertheater der Freien Kulturinitiative Jenfeld (FKJ) nicht nur im multikulturellen Stadtteil einen Namen gemacht. Seit sieben Jahren können Kinder im Grundschulalter mindestens einmal jährlich in

einem Stück schauspielern, tanzen und singen. „Dreh- und Angelpunkt ist für uns, dass die Kinder die Stücke selbst entwickeln“, erklärt die Leiterin der FKJ, Helga Könings-Schinner, das Konzept. „Zentral ist bei Jenkitos daher eine offene Arbeitsform, bei der sich die Teilnehmer

mit eigenen, ihrer jeweiligen Herkunftskultur entsprechenden Vorstellungen beteiligen. So wird die Identifikation mit dem Thema, mit dem Inhalt wesentlich größer.“

Fast wie nebenbei werden durch die Begleitung der erfahrenen Tanz- und Theaterpädagoginnen sowohl sprachliche als auch motorische Fähigkeiten ausgebaut. „Wir haben oft Kinder dabei, die schüchtern sind, sich nicht so viel zutrauen. Für sie ist es ein riesiger Schritt, bei der Aufführung die große Bühne einzunehmen,“ beschreibt die Tanzpädagogin Lena Inter die Entwicklung während der Probenzeit. In der festen Gruppe – beim gerade abgeschlossenen Stück „Helden gesucht“ waren 23 Mädchen und ein Junge mit an Bord – finden die Kinder Halt und wachsen gemeinsam. Wie die Profis gaben die „Helden“ dann auch gleich vier Aufführungen, zwei davon direkt nacheinander. Vom gleichaltrigen Publikum wurden sie gefeiert – wie Bühnenhelden eben! Kein Wunder, dass die Jenkitos als nächsten Schritt eine ganze Theaterschule aufbauen wollen. //



Kleine Bühnenhelden: startbereit zum Abheben. Foto: Freie Kulturinitiative Jenfeld e. V.

AUS DEN PROJEKTEN

ROCK-KIDS ST. PAULI

EIN MANN ROCKT ST. PAULI

Weit über 600 Stunden im Jahr steckt Peter Achner in die Rock-Kids St. Pauli – für eine minimale Aufwandsentschädigung. Was vor über sieben Jahren als kleines musikalisches Nachmittagsangebot des Erziehers für Hortkinder begonnen hat, ist mittlerweile eine Institution auf St. Pauli.

OFFENES ANGEBOT

Neben der Kinder- und Jugendband, die wöchentlich probt, kommen bis zu 30 Sechs- bis Zwölfjährige zum offenen Angebot, wo ebenfalls an E-Bass, E-Gitarre, Schlagzeug und Mikrofon musiziert wird. Da der Andrang so groß ist, haben Achner und seine drei Kollegen die Gruppe mittlerweile geteilt: Während die eine Hälfte im Hof spielt, rockt die andere im Schulgebäude. Sogar ein zusätzlicher Nachmittag wurde vor kurzem eingeführt.

Was bewegt den ausgebildeten Diplom-Soziologen, so viel Zeit und Herzblut in ein Stadtteilprojekt zu stecken – und

das zusätzlich zu seiner Erzieher-Stelle an der Ganztagschule Bernstorffstraße? „Die Kinder“, sagt Projektgründer- und leiter Peter Achner, „ihr Feuer für die Musik, ihre große Nachfrage.“ Wenn sich die Teilnehmer, die von ihrem Umfeld schon „abgeschrieben“ worden waren, über die Maßen entwickeln, sieht sich der fast 50-Jährige bestätigt: „Rock-Musik ist in sich rebellisch und kanalisiert Gefühle anders als Musik aus dem Computer“ – ein Ansatz, der zum multikulturellen und musikalisch traditionsreichen St. Pauli passt.

Dass er über sein Engagement die eigene Musikkarriere vernachlässigt, verschmerzt Achner: „Ein Auftritt mit den Kindern ist wie ein Erfolgserlebnis mit einer eigenen Band!“ Und das werden er und die Kinder schon bald wieder haben: Allein zwischen Mitte August und Mitte September dieses Jahres treten die „St. Pauli Rock´n´Roll Kids“ sieben Mal auf. //



Peter Achner: mit Leidenschaft Lehrer und Rock´n´Roller. Foto: hfr

KLEINE KOSMONAUTEN

RAUS AUS DEM QUARTIER, REIN IN DIE STADT!

Als Juliette Groß die Kinder interviewte, war der Schrecken groß. Auf die Frage nach ihrem größten Wunsch antworteten die kleinen Jenfelder: „Einmal nach Jenfeld Zen-



Die Kleinen Kosmonauten führen Fontanes „Ribbek“ bei der Einweihung des Hauses der BürgerStiftung Hamburg auf. Foto: Kirsten Haarmann

trum kommen und dort kaufen, was uns gefällt.“ Zwei Wochen später stand das Konzept für die Kleinen Kosmonauten: Bei dreimonatigen Workshops mit ambitionierten Künstlern und bei Ausflügen zu tollen Orten in ganz Hamburg sollten die Kinder anderes kennenlernen als Konsum

– und über ihr eigenes Quartier hinauskommen. Auf die wirtschaftliche und soziale Armut, die in vielen sogenannten „sozialen Brennpunkten“ wie Jenfeld herrscht, sollte keine geistige Armut folgen. Vier Jahre ist dies nun her. Seitdem machen, tanzen, trommeln oder schauspielern zehn bis 20 Schüler der Schule Oppelner Straße regelmäßig einmal wöchentlich. In den vergangenen Monaten evaluierten Ehrenamtliche der BürgerStiftung Hamburg das seit 2010 von der Stiftung geförderte Projekt. Das Ergebnis: Die befragten Teilnehmer entwickeln zunehmend ein Bewusstsein über ihre Fähigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten sowohl in kreativer als auch in sozialer Hinsicht. Auch die Exkursionen wirken nachhaltig. Zum Teil wurden die Eindrücke in Kunstwerken umgesetzt, zum Teil offen sprachlich reflektiert. //

Ausgabe September 2012

Verantwortlich für den Inhalt:

Johanna von Hammerstein

Herausgeber:

BürgerStiftung Hamburg

Schopenstehl 31 · 20095 Hamburg

Telefon (040) 87 88 969 60

Telefax (040) 87 88 969 61

info@buergerstiftung-hamburg.de

www.buergerstiftung-hamburg.de

Spendenkonto

Konto 10 11 12 13 14

Hamburger Sparkasse

BLZ 200 505 50